

## Mähdruschaat – 5.Auswertung

Die Bgld. Landwirtschaftskammer und die NÖ Landwirtschaftskammer – BBK Wr. Neustadt haben gemeinsam einen Versuch zur Mähdruschaat initiiert. Darüber wurde im Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer schon berichtet. Nachlesen können Sie dies unter [www.lk-bgld.at](http://www.lk-bgld.at) (Grundwasserschutz).

Bei diesem Versuch wurde auf einem Teil der Fläche am 20.6.2012 mit dem Mähdrescher während des Drusches der Wintergerste eine Zwischenfruchtmischung eingesät. Eine Vergleichsparzelle wurde nach einmaligem Grubbern Ende Juli mit einer Kreiseleggen-Sämaschinenkombination angebaut.

Bei der Mähdruschaat dominiert der Senf, der inzwischen Samen bildet. Es bleibt abzuwarten, ob der weitere Witterungsverlauf möglicherweise sogar eine Ernte des Senfes zulässt.

Bei der späteren Saat beginnt der Senf mit der Blüte. Aber auch die Phacelia kann sich im Bestand behaupten. Dies deutet auf die höheren Ansprüche der Phacelia an das Saatbett.



Abb.1: Aufnahme vom 5.9.2012

Links: Mähdruschaat der Zwischenfruchtmischung am 20.6.2012 – dominierender Senf bildet Samen

Rechts: Saat nach einmal Grubbern mit Kreiselegge und Sämaschine Ende Juli – Senf Blühbeginn, auch Phacelia kann sich behaupten

Für den Schutz vor Verschlämmung und vor den UV-Strahlen der Sonne sowie zur Vermeidung von Erosion ist es wichtig, dass die Bodenoberfläche ganzflächig bedeckt ist. Seit dem Drusch am 20.6.2012 wird bei der Mähdruschsaat diese Aufgabe z.T. durch die Strohstoppeln erfüllt. Ab Ende Juli haben auch die aufgegangenen Zwischenfrüchte ihren Beitrag dazu geleistet.



Abb.2: Aufnahme vom 25.7.2012

Mähdruschsaat - Strohstoppel und Zwischenfrüchte bedecken schon früh den Boden  
Bei der Saat nach einmal Grubbern und Anbau Ende Juli kann erst ca. ein Monat später von einem Schutz der Bodenoberfläche durch die Zwischenfrüchte ausgegangen werden. Die eingearbeiteten Strohstoppeln können diese Aufgabe nicht mehr erfüllen. An diesem

Standort ist durch die ebene Lage kein Bodenverlust durch Abschwemmung zu befürchten. Der geringe Gehalt an freiem Stickstoff im Boden sowie die fehlenden Niederschläge im August 2012 haben auch auf der später angebauten Parzelle zu keiner Verlagerung oder sogar Auswaschung von Stickstoff ins Grundwasser geführt.

Dennoch bringt jeder Tag, an dem der Boden früher bedeckt und geschützt ist, Vorteile für die Bodenstruktur, das Bodenleben und den Nährstoffhaushalt in unseren Ackerböden bzw. verringert die möglichen Gefahren.

Bei der späteren Saat hat die erfolgte Bodenbearbeitung außerdem zusätzliche Kosten verursacht und den Humusabbau angeregt.



Abb.3: Aufnahme vom 5.9.2012

Links: Mähdruschaat der Zwischenfruchtmischung am 20.6.2012 – Strohstoppel und Zwischenfrüchte bedecken spätestens seit Ende Juli den Boden

Rechts: Saat Ende Juli nach einmal Grubbern mit Kreiselegge und Sämaschine– Zwischenfruchtmischung kann den Boden ab Ende August bedecken und schützen

Um die Dominanz des Senfes zu brechen, wurde am 23.8.2012 in der Parzelle der Mähdruschsaat ein Streifen gehäckselt, ein zweiter Streifen wurde mit der Messerwalze niedergedrückt und z.T. geschnitten. Rückblickend betrachtet war dies in diesem trockenen August 2012 wahrscheinlich zu spät. Bei beiden Varianten konnten die wertvolleren Mischungspartner (Phacelia, Alexandrinerklee) vorerst nicht nennenswert davon profitieren.



Abb.4: Aufnahme vom 5.9.2012

Links: Zwischenfruchtbestand mit Fronthäcksler am 23.8.2012 gehäckselt

Rechts: Zwischenfruchtbestand mit Messerwalze am 23.8.2012 niedergewalzt und z.T. geschnitten

Bei der Detailbetrachtung finden sich aber doch Hinweise auf die grundsätzliche Wirkungsweise der Messerwalze bzw. des Häckslers:  
Durch die Messerwalze wurden die groben Stängel des weiter entwickelten Senfs geschnitten bzw. gequetscht. Er ist am 5.9.2012 größtenteils verdorrt. Die bisher in dessen Schatten stehende, feinstängelige Phacelia kann sich ausbreiten.



Abb.5: Aufnahme vom 5.9.2012  
Gewalzter Senf verdorrt, Phacelia kann sich ausbreiten

Nach dem Häckseln finden sich kaum Phaceliapflanzen. Es zeigen sich aber deutlich mehr Keimlinge von Unkräutern. Dies ist möglicherweise auf die Sogwirkung des Häckslers, die andrückende Wirkung der Stützwalze und die schnellere Verrottung durch die intensivere Zerkleinerung zurückzuführen.



Abb.6: Aufnahme vom 5.9.2012  
Mehr Unkrautkeimlinge nach dem Häckseln

Ich werde diesen Versuch weiter beobachten und darüber berichten. Grundsätzlich ist die Mähdruschsaat ein vielversprechendes Saatsystem. Wenn auch Sie Erfahrungen auf diesem Gebiet oder Interesse haben, dieses System weiterzuentwickeln, so rufen Sie mich an! Tel.: 02682/702/606

Willi Peszt